

Protokoll der Jahresversammlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **54 (1927)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der Jahresversammlung

Montag, den 25. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus „Vögelinsegg“ in Speicher.

Da auf den rauhen Vortag der Morgen des Montags noch trübe war, mochte das dem Besuche an dem sonst so schönen Tage Abbruch getan haben. Vor etwa 60 Personen eröffnete *der Vorsitzende, Herr alt Landammann J. J. Tobler, die Versammlung*, indem er auf die durch den 15. Mai 1403 denkwürdige historische Stätte unserer Zusammenkunft hinwies. Dann erwähnte er die Tagung in Speicher vom Jahre 1893, an der Herr Dr. Ritter in Trogen über die Gründung einer appenzellischen Kantonsbibliothek referierte, die dank der Initiative unserer Gesellschaft zustande kam. Das zweite Mal wurde hier 1905 über „die Speisung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder mit Rücksicht auf die Volksgesundheit“ von Herrn Dr. Marti in Trogen gesprochen, was vielen Gemeinden gute Anregungen gab.

Auf Grund geschichtlicher Quellen erinnerte der Herr Präsident an die Vergangenheit Speichers. Noch 1632 war die Ortschaft so arm, dass die dortigen Pfandbriefe 10 % weniger galten als in andern Gemeinden. Besser wurde es 1659 mit Einführung der öffentlichen Rechnung. Zusehends hob sich der Wohlstand durch Fleiss und Häuslichkeit der Bewohner. Grosses wurde in den Teuerungsjahren 1816—1818 an den Armen geleistet. Anfangs der 1840er Jahre wurde die Waisenanstalt von dem schon seit 1797 bestehenden Armenhause getrennt. Grosses wurde auch im Strassenbau durch die Verbindung von St. Gallen mit Altstätten getan.

Bedeutend für den Verkehr dieser Gemeinde wurde die am 10. Juli 1903 eröffnete elektrische Strassenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen. Vorbildlich in kantonalen Angelegenheiten ist die Arbeit der Gemeinde durch die Gründung der ersten, privaten Assekuranzkasse. Speicher hat durch Herrn Pfarrer Lutz sel. grossen Anteil an der

Entstehung der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau.

Dann ging der Redner zur Charakterisierung der gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Lage im Kanton über.

Da unsere beiden Hauptindustrien, Weberei und Stickerei, auf die man sich etwas zu einseitig in der Ostschweiz verlegt hat, durch den Weltkrieg und seine Folgen schwer betroffen sind, denkt man an die Einführung neuer Industrien. Ein diesbezügliches Referat in unserer Gesellschaft wurde aus dem einfachen Grunde abgelehnt, da nur durch Taten und Privatinitiative etwas erreicht werden kann nach dem Dichterworte:

„Grau, Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum“,

so sehr auch die Schaffung einer Zentralstelle zur Einführung neuer Industrien und der Gemeindebeitrag von St. Gallen von 25,000 Fr. sich rechtfertigt. Das führte zu kräftiger Willensäußerung in vielen appenzellischen Gemeinden, so in Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundwil, Stein, Bühler, Rehetobel, Heiden und Lutzenberg. Ueber die ersten Versuche hinaus dürften damit sein: Herisau mit seiner Strumpfwirkerei des Herrn Bächtold, Hundwil und Stein mit der Hauswirkerei der Gebrüder Styger, Bühler mit der Spritzmalerei des Herrn Kurz-Fisch und Lutzenberg mit der Nadelfabrikation der Herren Dubied & Co. Der Redner wünscht allen diesen Bestrebungen besten Erfolg und rühmt die dabei zutage tretenden Eigenschaften: Optimismus, Wagemut und Organisationstalent.

Erfreulich und verdankenswert sind auch die Anregungen und Tätigkeit der appenzellischen Verkehrsvereine. Kaum eine andere Gegend der Schweiz bietet auf kleinem Gebiete so viel des Schönen, wie das Appenzellerländchen. Voraussetzungen für eine richtige Entfaltung als Kurlandschaft sind: Neben der allerorts im Kanton geübten und lobenswerten Reinlichkeit gute und freundliche Verpflegung bei nicht übersetzten Preisen und eine zielbewusste Reklame. Darum sei auch hier ein frohes „Glückauf“ entboten.

Dann erfolgten noch nachstehende Mitteilungen:

Aus dem Kanton weggezogen sind sieben, ausgetreten drei, gestorben folgende zwölf Mitglieder:

- Herr Alder-Eugster Friedrich, alt Reg.-Rat, in Urnäsch ;
„ Gentsch O., Professor, in Trogen ;
„ Hauser, alt Bezirksrichter, in Schwellbrunn ;
„ Heierle J. J., alt Gerichtspräsident, in Gais ;
„ Holderegger Christian, alt Kantonsrat, in Herisau ;
„ Kündig, alt Bezirksrichter, in Herisau ;
„ Lauffer, alt Bankkassier, in Herisau ;
„ Mettler Hermann, Kriminalrichter, in Herisau ;
„ Moesly Hermann, Dr. med., in Gais ;
„ Rotach Robert, Kaufmann, in Herisau ;
„ Tanner Jean, Appreteur, in Herisau, und
„ Wetter Albert, Kaufmann, in Herisau.

Die Verstorbenen wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die *Geschäfte des Vorstandes* sind in drei Sitzungen erledigt worden.

Das letztjährige Diskussionsthema über die Berufsberatung ist im Volke und den Behörden reichem Interesse begegnet. Trotz allem kommt es aber immer noch vor, dass junge Leute zu spät oder gar nicht beim Berufsberater angemeldet werden. Das rächt sich oft bitter. Wer sich für einen Lehrling nicht schon früh in den Monaten November oder spätestens Dezember um eine Lehrstelle bemüht, kommt zu spät, und wer auf eigene Faust einen Lehrling unterbringt und auf die Dienste des mit reichen Erfahrungen ausgerüsteten kantonalen Berufsberaters verzichtet, der kann sich nachher nicht beklagen, wenn er auf Schwierigkeiten stösst.

Zum Schlusse konnte noch die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, dass wir in unsern Bestrebungen zur Linderung der Not der Arbeitslosen durch hochherzige Spenden unterstützt worden sind. Zunächst flossen unserer Kasse 500 Fr. als Testat von Herrn Dr. med. Moesly in Gais zu. Dann beschenkte uns die St. Gallische Creditanstalt und die Feuerversicherungsgesellschaft „*Helvetia*“ in St. Gallen mit je 500 Fr. und die Eidgen. Bank in St. Gallen mit 100 Fr.

Mit herzlicher Verdankung dieser Spenden und mit dem Versprechen, so viel als möglich davon den gemeinnützigen Werken zuzuwenden, schloss der Herr Vorsitzende seinen Bericht.

Der mit grossem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede folgte noch die Mitteilung, dass die *Sektion Speicher* der Gesellschaft als Tagesgeschenk 200 Fr. auf den Tagungstisch legte.

Hierauf erhielt der Tagesreferent, Herr Pfarrer *F. Rudolf*, Zürich, Sekretär der Vereinigung gegen die Schnapsgefahr, das Wort zu seinem Referat: „*Die Neuordnung unserer Alkoholgesetzgebung, ihre Bedeutung für Land und Volk.*“ Der sehr reichhaltige Vortrag zeichnete sich durch vornehme Sachlichkeit aus; er hielt sich frei von aller tendenziösen Darstellung. Nachfolgend ein paar Hauptgedanken:

Die Neuordnung unserer Alkoholgesetzgebung ist zu einem der notwendigsten Erfordernisse der Gegenwart geworden, nicht in erster Linie zur Finanzierung der Altersversicherung oder um Bund und Kantone mehr Mittel zu verschaffen, sondern wegen der Wirkung, welche die hochentwickelte Technik zur Herstellung gebrannter Wasser auf das Schweizervolk ausgeübt hat.

Durch immer mehr vervollkommnete technische Methoden konnten unglaubliche Mengen von Schnaps produziert werden. Das geschieht nicht durch Abfallprodukte, sondern durch chemische Synthese. So ist es gelungen, z. B. aus Carbid Alkohol herzustellen. Auf erwähnte Weise hergestelltes „Chriesiwasser“ kann man chemisch nicht mehr vom echten unterscheiden. Das viele Obst steigerte auch die Herstellung der gebrannten Wasser. Es gibt in vielen Gegenden Bauern, die hektoliterweise noch unverkäuflichen Schnaps im Hause haben und ihn als Hausgetränk für ihre Familie und das Gesinde verwenden. Es lässt sich denken, was daraus entsteht, wenn schon Kinder ihn täglich erhalten. Für unverkäuflichen Schnaps zahlt man noch 60 Rp. für einen halben Liter. Der Schnapsgenuss ist in gewissen Gegenden zum Untergang ganzer Familien geworden. Wenn es auch übertrieben wäre, zu behaupten, das ganze Land sei verschnapst, so sind wir doch auf dem Wege dazu. Eine Lösung ist aber wohl möglich. Man erfasse den Trinkschnaps durch starke Verteuerung, was fiskalisch günstige Wirkungen hätte. In England kostet ein Liter solchen Schnapses etwa 50 Fr. In allen Staaten sind

bei solchem Landesübel die Preise künstlich erhöht worden. Ferner liesse sich sehr viel erreichen, wenn der Schweizer mehr einheimisches Obst ässe, das zudem viel gesünder ist als die teuren, ausländischen Bananen. Man braucht gar nicht gegen den Alkohol zu sein; nur verwende man ihn als Brennsprit. Man verbrenne Alkohol statt Benzin. Dieses und Petrol müssen einmal in absehbarer Zeit ausgehen. Alkohol kann immer erzeugt werden. Das technische Problem ist schon gelöst. In andern Ländern geht man dazu über, beim Automobilbetrieb Benzin und Alkohol zu mischen und die Verwendung des letztern immer mehr zu steigern. Um eine Lösung zu erreichen, muss eine gewaltige Vorarbeit geleistet werden. Ehe es zur Abstimmung über unsere Frage kommt, müssen alle Kreise und Stände des Volkes aufgeklärt sein. Das ist in unserer demokratischen Schweiz schwierig und setzt unermüdliche Volkserziehung voraus. Erst wenn die Antischnapsstimmung in unserer Bevölkerung die Oberhand gewonnen hat, kann die richtige Vorlage durchdringen. An einem Abstimmungstage erntet man, was man gesät hat. Der Anstoss sollte von den gemeinnützigen Kreisen ausgehen.

Lebhafter Beifall folgte auf diese interessanten Ausführungen und der Herr Vorsitzende sprach als Dolmetscher der allgemeinen Gefühle warmen Dank und Anerkennung für das Referat aus.

Im Anschluss daran veranstaltete Herr Pfr. Rudolf einen Lichtbildervortrag. Er ergänzte so mit seinen Bildern und mündlichen Erläuterungen das Referat sehr glücklich. Die durch Bilder verdeutlichten graphischen Darstellungen sprachen eindrucklich von ernsten Zahlen. Nach den Schätzungen des schweizerischen Bauernverbandes gab die Schweiz 1924 für Alkohol aus 600 Millionen Franken, 231 Millionen für Brot und 378 Millionen für Milch. Das sind deutliche und beschämende Zahlen. Mit Recht führte der Vortragende ein Wort des Dichters Gottfried Keller an, dass Vaterlandsliebe nicht mit Selbstbewunderung verwechselt werden soll.

Die Tabellen- und Bilderserie des ewig schönen Kinderreigens von Hans Thoma auf der Leinwand machte den lieblichen und bedeutungsvollen Schluss, der im wohl-

tuenden Gegensatz zu den Bildern aus den schnapsverseuchten Gegenden stand.

Während des Mittagessens eröffnete Herr alt Landammann Tobler den Reigen der Tischreden mit dem Toast auf das Vaterland. Herr Regierungsrat H. Eugster-Züst wies auf die im Saale ausgestellten Kleider-, Vorhang- und Schürzenstoffe usw. hin, die nach schwedischer Art auf einheimischen Webstühlen erstellt werden und als neue Industrie Arbeitslosen Verdienst schaffen. Die Stoffe werden in Bühler fabriziert und das Unternehmen ist durch einen Kredit der Regierung ermöglicht worden.

Während des trefflichen Mahles und nachher trug der Männerchor „Frohsinn“ von Speicher unter der kundigen Leitung von Herrn Lehrer Zähler in Trogen geradezu künstlerisch erfasste Gesänge vor, die mächtig applaudiert wurden. Herr Pfarrer Schneider entbot den Gruss der Gemeinde Speicher und pries den allezeit humanitären Sinn. Der Vorsitzende wies auf die Anstalt „Wiesen“ bei Herisau hin und machte darauf aufmerksam, dass Herr *Oberst J. G. Nef in Herisau* schon 40 Jahre dem Vorstand angehört, wovon 30 als dessen Präsident. Er möchte die treuen, in dieser langen Zeit der Anstalt erwiesenen Dienste mit der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft belohnen, indem er die vorgeschlagene Widmungsurkunde verlas, worauf die Versammlung einstimmig die verdiente Ehrung guthiess. Der Gesang des Landsgemeindeliedes bekräftigte die feierliche Handlung, die sichtlich alle Anwesenden ergriff. Herr Oberst Nef dankte in seiner gewohnten schlichten Art, allzu bescheiden der Auffassung Ausdruck verleihend, dass viele Leute hier wären, die solche Ehrung weit besser verdient hätten als er.

Bei der Beratung der Jahrestraktanden durchging der Herr Präsident das Jahrbuch. Die Jahresrechnung und die Rechnungen der Subkommissionen wurden genehmigt. Bei derjenigen der Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge machte der Rechnungsrevisor, Herr Hauptmann Neuenschwander, auf die Schwierigkeiten von deren Versorgung aufmerksam und wünschte, dass hierin mehr geschehe. Beim „Mitgliederbestand“ erwähnte der Geschäftsleiter, dass Speicher zwölf neue

Mitglieder gebracht habe und dass die Herren alt Kantonsrat Schlosser in Wolfhalden, Arnold Sutter-Tobler in Bühler, alt Oberrichter Altherr in Speicher und alt Nationalrat Dr. Altherr in Heiden nun 50 und mehr Jahre der Gesellschaft angehören. Die Subventionen wurden nach Vorschlag der Kommission einstimmig angenommen. Das Total der Vergabungen beträgt *Fr. 2930:—*.

Die Wahlen bestätigten sämtliche Vorstandsmitglieder und den Präsidenten (Verzeichnis siehe Anhang).

Beim Kapitel „Wünsche und Anträge“ erinnerte der Herr Präsident an den 100jährigen Todestag Pestalozzis im Jahre 1927. Wegen der Beziehungen von Pfarrer Steinmüller und Hermann Krüsi zu Heinrich Pestalozzi wurde Gais zum nächsten Tagungsorte vorgeschlagen und von der Versammlung gerne akzeptiert.

Der Präsident machte dann die Versammlung mit einer Anregung von Herrn Dr. med. Eggenberger in Herisau bekannt, wonach in Deutschland bei einem Drittel mit angeborenem Schwachsinn durch Schilddrüsenbehandlung Heilung erfolgt sei und wünscht, dass die zweijährigen Kinder im Kanton auf Schwachsinn hin untersucht werden. Herrn Direktor Dr. Hinrichsen sind solche Heilungen neu und er hält eine solche Enquete für sehr schwer durchführbar. Immerhin wird die Kommission des Hilfsvereins für Bildung taubstummer und schwachsinniger Kinder sich mit dieser Anregung befassen.

Herr Pfarrer Schneider in Speicher wünscht, dass die Jahresversammlungen auf einen Sonntag- oder Samstagnachmittag verlegt werden, um die Beteiligung zu heben, und wird von Herrn Dr. Altherr in Speicher unterstützt. Diese Anregung wird vom Vorstand in Beratung gezogen werden.

Bei der Diskussion über das Referat spricht Herr Regierungsrat H. Eugster-Züst dem Referenten den wärmsten Dank aus. Dabei berührt er die Frage der Trinkerfürsorge, für die ein kleiner Fonds gesammelt werden sollte. Herr Direktor Hinrichsen schlägt vor, eine Trinkerfürsorgestelle zu gründen, wie St. Gallen eine solche in Herrn Eggenberger als persönlichen Berater hat. Nachdem verschiedene Votanten sich für eine Verbindung einer Resolution betreffend Referat und Gründung einer Für-

sorgestelle für Trinker, andere dagegen ausgesprochen hatten, wird folgende Hauptresolution nach Vorschlag des Präsidiums angenommen:

„Die heute auf Vögelinsegg in Speicher versammelte Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft hat sich nach Anhörung eines Referates von Herrn Pfarrer Rudolf davon überzeugt, dass die Neuordnung der eidgenössischen Alkoholgesetzgebung die hohen Ziele verfolgt:
1. Die Volksgesundheit zu heben und zu fördern und
2. die baldige Verwirklichung der schweizerischen Altersversicherung zu erleichtern und erklärt, dass die Revision des Alkoholgesetzes einem dringenden Bedürfnis entspricht. Die Versammlung sichert für diese Revision ihre kräftige Mithilfe zu und ersucht auch ihre appenzellischen Mitbürger um sympathische Unterstützung.“

Als Amendement dazu wird die Frage der Trinkerfürsorgestelle ohne Opposition der Kommission des Hilfsvereins für Geisteskranke, Trinker und Epileptische zum Studium überwiesen.

Um 5 Uhr schloss der Vorsitzende die inhaltsreiche Tagung.

Wald, im Juni 1927.

E. Seiler, Aktuar.